

Und noch einmal: Haupt, Schleier und Haar in Korinth¹

Alle Jahre wieder, aber immer weniger, erscheinen Beiträge zu diesem bekanntlich nicht einfachen Paulustext (1Kor 11,2-16). Warum schreibe ich darüber? In meinem im November 2020 erschienenem Buch zum Thema Rolle von Mann und Frau² bin ich in einem Kapitel auf diesen Text eingegangen. Jedoch weniger systematisch und detailliert, als ich es im Nachhinein für richtig erachtet habe. Weil ich im Buch sehr stark die Zitatthese abgebildet habe, wie sie Thomas Schirrmacher in seinem Buch „Paulus Kampf gegen den Schleier“ ausgeführt hat. Ich hatte darauf hingewiesen, dass die Zitatthese auch eine Annahme ist, die durchaus plausibel, aber letztlich nicht bewiesen ist. In dieser Ausarbeitung finde ich gute Gründe, mit der Hilfe von Arbeiten zweier Theologen, ohne die Zitat-These zu plausiblen Erklärungen zu kommen.

Dieser Text spricht hinein in eine kulturelle Situation, die uns fremd ist, nämlich in die griechisch-römische Kultur des ersten Jahrhunderts. Nicht irgendwo, sondern im griechischen Korinth. Für Paulus kein unbekannter Ort, dort arbeitete er 18 Monate. Er kannte jedes Detail dieser Stadt (Apg 18,1-22).

In dieser Ausarbeitung werde ich oft aus zwei relativ neuen Büchern zitieren. Sie helfen, diesen bekanntlich nicht einfachen Text besser oder neu, oder tiefer zu verstehen. Besonders in der Vers-für-Vers Betrachtung konnte ich es nicht besser formulieren, als sie es getan haben, und lasse die beiden Autoren überwiegend zu Wort kommen. Zum einen ist es der (monumentale und hervorragende) Kommentar von E. J. Schnabel, Historisch-theologische Auslegung Neues Testament (ein konservativer, „bibeltreuer“, evangelikaler Theologe u. Prof. ³). Ich kenne keinen anderen Kommentar, der so fundiert und mit vielen Quellenangaben diesen Text durcharbeitet. Ich bin nicht mit allen Schlussfolgerungen auf einer Linie, womit bei diesem Thema aber immer zu rechnen ist. Das zweite Buch hat den Titel „Paul and Gender“⁴. Cynthia Westfall (Historikerin und Theologin) hat 2005 eine im englischen Sprachraum weithin beachtete Arbeit zu diesem Text sowie allen weiteren relevanten Paulustexte zur Geschlechterfrage vorgelegt, die unter intensiver Berücksichtigung der kulturellen Situation neues Licht auf die großen Fragen wirft, mit denen zahllose Ausleger wie auch der normale Bibelleser ringen. Beide Autoren stimmen in vielen Ansichten überein. (Zitate von Westfall nur mit Seitenangabe in der Fußnote).

Mein Ziel ist es, zu versuchen (für mich) zu klären, was die Argumentation des Paulus ist und was ihn veranlasste exakt so zu schreiben. ***Waren die Frauen das Problem oder die Männer? Und wenn das am Ende eindeutig klar wäre, was hier nicht garantiert werden kann und was jeder Leser für sich entscheiden muss, bleibt die eine Frage, was wir damit im 21. Jahrhundert machen.***

Das ist keine Frage der Bibeltreue, wie oftmals kurzsichtig wie übereifrig insistiert wird, sondern die Frage des rechten Bibelverständnisses. Die Mühe des Bibelstudiums muss (immer wieder) geleistet und die Zeit investiert werden, wenn wir es mit der sogenannten Bibeltreue wirklich ernst meinen und sie nicht nur eine scheinfromme und ständig

¹ Hans-Jörg Ronsdorf, hj-ronsdorf@t-online.de, Rückmeldung erwünscht. 24.1.2021

² www.frauen-vergebt-uns.de

³ <https://theoblog.de/eckhard-schnabel/16636/>

⁴ https://www.amazon.de/Paul-Gender-Reclaiming-Apostles-Vision/dp/0801097940/ref=sr_1_1?_mk_de_DE=%C3%85M%C3%85%C5%BD%C3%95%C3%91&dchild=1&keywords=Paul+and+Gender&qid=1611133760&s=books&sr=1-1

wiederholte Worthölse sein will oder gar ein Schibboleth ist, um Grenzen zu ziehen, wo keine sein dürfen, oder Treue zu beschwören, wo Nachdenken oder Zurückhaltung dran wären.

Kontextualisierung

Diese setzt zuerst ein Schriftstudium im Kontext ihres Umfeldes voraus und versucht erst dann zu ergründen, was dieser Text heute zu sagen hat. Es geht also weniger um direkte Gebote, wie das der Liebe oder nicht zu lügen. Wir haben kein Problem, diese als zeitlos anzunehmen. Anders ist es, wenn es um Äußerlichkeiten geht oder Bräuche und Praktiken (Götzenopferfleisch, etc.), die wir heute nicht mehr kennen.

Paulus nimmt offensichtlich Bezug auf Gebräuche und Sitten der Zeit im griechischen Korinth und im Römischen Reich insgesamt. Um diesen Bezug auf die damalige Kultur kommt kein Ausleger oder auch Bibelleser vorbei. Das ist auch bei den allermeisten Auslegern genau so der Fall, wenngleich die Kenntnisse um historische Fakten und ihre Deutungen zum Teil stark variieren und damit die Qualität der Textauslegung beeinflusst wird. (Für solche, wie ich, die aus der Brüderbewegung kommen: Auch Darby und Kelly haben das Thema Schleier und Haare nicht ausschließlich innerhalb des Textes erklärt, sondern sich auch auf die damalige Kultur bezogen. Denn, Kopfbedeckung ist ein kulturelles und kein biblisch-theologisches Thema.) Paulus gelingt, sogar kulturelle Bräuche im Licht des Schöpfungsberichtes zu beurteilen und sogar zu begründen, um diese für die Korinther durchaus wichtige Frage(n) zu beantworten.

Paulus stellt in seiner Argumentation keine überzeitliche Norm auf, keinen Verhaltenskodex, der transzendent über die Jahrhunderte, oder gar vom Beginn der Schöpfung an gilt und zeitlos ist. **Paulus argumentiert, wie man sich trotz der Freiheit des Evangeliums so verhält, dass niemand seiner Zeitgenossen Anstoß nimmt. Sogar dann, wenn das die christliche Freiheit einschränkt.** Nicht weil es theologisch geboten oder begründet ist, sondern der goldenen Regel folgt, die er so formuliert, unmittelbar bevor eben dieses Kapitel beginnt:

1Kor 10, 33: Ob ihr nun esst, oder trinkt oder irgendetwas tut, tut alles zur Ehre Gottes. Seid ohne Anstoß, sowohl Juden als Griechen als auch der Versammlung Gottes; wie auch ich mich in allen Dingen allen gefällig mache, indem ich nicht meinen Vorteil suche, sondern den der Vielen, damit sie errettet werden.

Diese „goldene Regel“ ist ein Schlüssel für den unmittelbar folgenden Text. Die Regeln nämlich, die Paulus den Korinthern argumentativ vermitteln will, sind eine Kombination aus „Gott in allem die Ehre geben“ und gleichzeitig seinen Zeitgenossen und Mitmenschen kein Anstoß sein wegen Äußerlichkeiten oder Verhaltensweisen, die in jener Zeit unangebracht oder gar als Schande im kulturellen (nicht theologischen Sinn) betrachtet wurden. In diesen Bräuchen sind die Korinther-Christen ohnehin aufgewachsen und sie zu erfüllen bzw. zu ertragen war kein zu hoher Preis, wenn auf diesem Wege Menschen für Christus gewonnen werden können. Paulus befürwortet eben nicht Äußerlichkeiten der griechisch-römischen Kultur, auch wenn er deren Einhaltung befürwortet, sondern versucht einen Weg zu finden, der verschiedene Aspekte berücksichtigt. Eine Gratwanderung, die einerseits das Schöpfungsgeschehen von Mann und Frau reflektiert

und ernst nimmt und andererseits das Empfinden der Menschen im Allgemeinen (der Gesellschaft) voll und ganz einbezieht.

Vorweggenommen an dieser Stelle ein Hinweis auf Vers 10, wo Paulus deutlich sagt (anders als in den meisten Übersetzungen; dazu später mehr), dass die Frau Autorität über ihren eigenen Kopf hat, nämlich diesen zu bedecken oder nicht. Doch ihre Entscheidung soll sie eben unter Berücksichtigung des oben genannten Kriteriums und weiterer Aspekte fällen, auf die ich noch zu sprechen komme.

Geltungsbereich des Textes

Für welchen Bereich gelten die Empfehlungen, für die Paulus die Korinther trotz ihrer Freiheit gewinnen möchte?

Es ist das Zusammenkommen! Beten und Weissagen dürfen und sollen überall und zu jeder Zeit geschehen, sind aber im Korintherbrief (siehe vor allem Kap. 14) Hauptinhalte des Zusammenkommens. Im Kontext des Briefes muss sich klären, an welchen Ort und an welchen Anlass gedacht ist.

Befürworter eines Schweigegebotes für Frauen in den Gottesdiensten verlegen die Feststellung des Paulus, dass Frauen beten und weissagen, überall hin, nur eben nicht in den Gottesdienst. Das ist nicht plausibel, denn die Kopfbedeckung dient der Öffentlichkeit, sie muss oder kann gesehen werden, sonst macht sie ja keinen Sinn. Hinzu kommt, dass in den Kapiteln 12-14 die Gaben des Geistes vollumfänglich und ohne jedwede geschlechtliche Einschränkung ausgeteilt wird und – mehrfach betont – sich **alle** beteiligen in der Zusammenkunft. Das Gebot an die Frauen zu schweigen kann also keinen Widerspruch auf tun, sondern muss im Lichte der Kapitel 11-14 und letztlich im Kontext des ganzen Briefes beantwortet werden. Dann geht es um ein Reden von Frauen, das in der Hausgemeinde, wo die Christen zusammenkamen, störend ist. Wahrscheinlich ein Reden, das den geistlichen Austausch stört oder sich einmischt und Ablenkung erzeugt oder sogar Schande bedeutet für die Ehemänner, wenn ihre Frauen sie im Zusammenkommen bloßstellen, in heutigem Deutsch „blamieren“. Jedenfalls kann es unter Wahrung hermeneutischer Grundregeln kein generelles Redeverbot sein. Das ist es nur, wenn man diese Verse isoliert und sie betrachtet, als würden sie vollständig für sich alleine stehen.

Paulus ein Frauenfeind?

Wie dieser Text durch eine **historisch-kritische Brille** wahrgenommen wird, kann diesem Zitat entnommen werden: „Dieser Text hat zur Frauenunterdrückung in der Kirche und den von ihnen beeinflussten Gesellschaften beigetragen. Er entspricht keinesfalls – auch bei noch so wohlwollender Interpretation – dem, was im 21. Jahrhundert über die Geschlechterverhältnisse christlich-theologisch zu sagen ist. Gleichstellung und Gerechtigkeit in den Geschlechterverhältnissen und ein kritischer Umgang mit heterosexuellen Ideologien waren Paulus unbekannt. In welchem Sinne ein solcher Text noch inspirierend sein könnte, wird zu fragen sein. Oder kann der Text aus heutiger Perspektive nur abgelehnt werden, weil er der Gerechtigkeit geschadet hat und ein Missgriff eines Menschen war, der eigentlich zu seiner Zeit für Gerechtigkeit auf der Erde gearbeitet hat?“⁵ Diese Meinung repräsentiert die viel verbreitete Wahrnehmung dieses

⁵ SCHOTTROFF, L., *Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth*, edd. E. W. STEGEMANN - L. SCHOTTROFF - A. STROTMANN - K. WENGST, VII, Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2013, 197.

Textes, die ich in keiner Weise teile. Eine negativ kritische Haltung zum Bibeltext muss zu dieser Meinung führen.

Auf der anderen, auf der **bibeltreuen Seite** wird diese Art Kritik vehement abgelehnt und konstatiert: Die hierarchische Unterordnung und nicht Gleichstellung oder Gleichberechtigung ist Gottes Plan von Anfang an. Das widersteht dem „Zeitgeist“ der Genderphilosophie.

Müssen wir zwischen diesen beiden extremen Standpunkten wählen? Gibt es einen anderen Weg, diesen Text zu erklären, ohne Vermischung beider Standpunkte zu befürchten, was für mich ein fauler Kompromiss wäre?

Es gibt eine Lesart, die keine der beiden Erklärungen erliegt, sondern sich an Paulus orientiert, an seinen 13 Briefen und an der Apostelgeschichte, natürlich an Jesus, den Paulus zum Vorbild hatte: ***Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi.*** Das lässt keinerlei Raum für diskriminierende Äußerungen über Frauen. ***Nein, Paulus ist ein Frauenfreund, der im Lichtglanz Christi die Wahrheit kennenlernte und sah. Auch sein jüdisch-hellenistisches Frauenbild wurde reformiert im Licht des Evangeliums.***

Für Paulus ist es wichtig, kein Anstoß zu sein, doch gleichzeitig dem Evangelium treu zu bleiben. Kopfbedeckung für Männer war je nach Herkunft und Prägung in religiösen Kulturen der übliche Brauch. Im Kreis der Gläubigen sollen sich die Männer beim Beten und prophetischen Reden nicht bedecken. Frauen dagegen, wenn sie genau dasselbe wie die Männer tun, so Paulus, sollen sich bedecken. Und zwar alle Frauen, auch jene, die in der damaligen Gesellschaft sich nicht bedecken durften, nämlich Sklavinnen und Freigelassene oder ledige Frauen. Beides ist dann auch teilweise contra-kulturell, weil es dem Kern des Evangeliums widerspricht. Es ist auch keine Anweisung (contra Armin Baum, Schnabel), dass alle Frauen sich auf der Straße, also im öffentlichen Leben bedecken sollen, denn die Kultur verbot dies den untersten Ständen der Sklavinnen. Es war ohnehin Sitte, dass sich verheiratete Frauen bedeckten bzw. verschleierten.

Paulus befürwortet auch nicht die Kopfbedeckung als Zeichen der Unterordnung unter den Mann. Die Unterordnung, der niedere Rang und Wert der Frau gegenüber dem Mann war ohnehin seit langer Zeit in Stein gemeißelt. Das musste nicht zur Schau getragen werden. Diese Bedeckung hatte eine konkrete Funktion, sie war, wenn man so will, ein funktionales Zeichen, weniger oder gar nicht ein hierarchisches Symbol.

An wen richtet sich Paulus? Wer soll korrigiert werden?

Unisono sind die Ausleger der Überzeugung, es werden Frauen adressiert, die sich aus der neu gewonnenen Freiheit dagegen wehren, weiterhin die damals übliche Kopfbedeckung zu tragen. Diese wiederum sei Ausdruck wie Anerkennung der Unterordnung unter den Mann, da, wie in diesem Text offensichtlich aus der Schöpfung abgeleitet wird, die Frau dem Mann allgemein und die Ehefrau dem Ehemann im Besonderen hierarchisch untergeordnet oder nachgeordnet ist. Falls sich jemand an dem Begriff Hierarchie stört und lieber von Schöpfungsordnung oder heiliger Ordnung(en) spricht, sollte eines vergegenwärtigen: Dass er bei aller Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit von Mann und Frau doch eine Un-Gleichstellung, bei der der Mann führt und verantwortet, die Frau aber folgt in Unterordnung, als Gottes Ordnung befürwortet.

Falls ein emanzipatorisches Frauenverhalten der Auslöser dieses Paulustextes ist, dann muss erklärt werden, warum dieser beginnt mit den Worten, dass **Christus das Haupt des Mannes** ist. Dieser Anfang lenkt die Aufmerksamkeit auf die Männer, und zwar so, als seien sie der Anlass für die folgende Argumentation gewesen.

Cindy Westfall vertritt die Ansicht, dass es Männer in Korinth gab, welche den Frauen nahelegten oder sie dazu drängten, auf die übliche Kopfbedeckung zu verzichten. Verheiratete Frauen angesehenen Standes waren nicht gewillt, ihre Bedeckung abzunehmen. Das widersprach dem Brauch der Kultur, in der sie aufgewachsen waren. Ihre Kopfbedeckung war Schutz und Ausdruck von Würde, Anstand und moralischer Reinheit. Sie war kein Symbol der Unterordnung, jedoch ihrer Zuordnung als Ehefrau zu ihrem Ehemann.

Sklavinnen und Freigelassene, Ledige (und vielleicht auch Witwen?) durften sich nicht bedecken und waren als unterster Stand sexueller Annäherungen ausgeliefert. Prostituierte bedeckten oder verschleierten sich nicht und hatten ihre Haare abgeschnitten, also in welcher Form auch immer Kurzhaar-Frisuren. Was, wenn sie zum Glauben kamen? Paulus sagt zu Beginn des Briefes (1,26-29), dass es viele einfache, arme Menschen waren, nicht hohen oder edlen Standes, die zum Glauben kamen. Diesen Frauen musste also gesagt werden, dass sie sich, entgegen gesellschaftlicher Bräuche, bedecken durften und so in der Gemeinde des Neuen Bundes und der neuen Schöpfung, wie auch Gal 3,28 bestätigt, der Stand keine Rolle mehr spielt.

Aspekte der kulturellen Situation der Korintherchristen

Wann immer man dieser Frage nachgeht und auf Daten von Historikern angewiesen ist, sollte man Paulus' Sicht auf seine Zeit und die Gesellschaft beachten: Dem Zeitlauf der Welt, also auch der jeweiligen Kultur sollte man sich nicht anpassen, wenn sie dem Evangelium widerspricht (Röm 12,2). Es gibt Grenzen des „Entgegenkommens“ im Evangelium. Den Griechen ein Grieche werden bedeutet eben nicht, im Götzentempel zu Tisch liegen und Götzenopferfleisch essen. Die Einschätzung des Paulus über den Zeitlauf der Welt ist übrigens anders als Bräuche und Sitten einer Zeitepoche zeitlos und immer gültig.

Das Thema dieses Aufsatzes dreht sich um die Geschlechterfrage und das dazugehörige Verhalten und äußere Erscheinungsbild:

„In der griechisch-römischen Gesellschaft war die Gesetzgebung und die Durchsetzung des "richtigen" Verhaltens von Frauen ein Hauptanliegen der Obrigkeit, weil sie glaubte, dass Unordnung im Haushalt aufrührerische Auswirkungen auf das Wohl des Reiches hatte.“⁶

„Damit die Mission des Paulus unter den Nichtjuden erfolgreich sein konnte, musste das Verhalten der christlichen Frauen mit dem übereinstimmen, was die Frauen in der allgemeinen griechisch-römischen Welt des ersten Jahrhunderts praktizierten. Daher waren Paulus' geschlechtsspezifische Anliegen oft missionarisch, wenn er die Geschlechterrollen in der Gemeinde und zu Hause ansprach, und seine Absicht war, dass die Gläubigen sich in die Kultur einfügen und gleichzeitig ethisch rein bleiben sollten. Die Anpassung an die Kultur des ersten Jahrhunderts war etwas anderes als die Anpassung an die Kultur des einundzwanzigsten Jahrhunderts. Die modernen westlichen Vorstellungen

⁶ Westfall (im Folgenden nur mit Seitenangaben) S.13

darüber, wie sich die Geschlechter normalerweise verhalten und miteinander umgehen, unterscheiden sich deutlich von den Vorstellungen der griechisch-römischen Kultur.“⁷

„Die Patron-Klient-Beziehung und die Wechselseitigkeit, die die Bausteine der Kultur bilden, prägen auch die Beziehungen zwischen Ehemännern und Ehefrauen.“⁸ Mit Patron ist ein Gönner oder Unterstützer gemeint, der im Rang oder Stand höhergestellt war, und sei es nur seines Wohlstands oder Reichtums wegen. „In der griechisch-römischen Welt waren Mann und Frau in der Regel ungleiche Partner im Patronat-System/Verhältnis. Der Mann fungierte als Wohltäter und die Frau als die untergeordnete Partei in der ehelichen Beziehung, es sei denn, sie brachte eine große Mitgift in die Ehe ein.“⁹

„(Korinth) war ein Ort, der jede Art von sexueller Aktivität anbot, die Männern zur Verfügung stand (so bedeutete "sich wie eine Korintherin zu verhalten", sich auf sexuelle Unmoral einzulassen), und der Begriff "korinthisches Mädchen" war ein Euphemismus für eine Prostituierte. Es gab keine Oberschicht, stattdessen wurde durch den Wohlstand Korinths eine Klasse von Neureichen geschaffen. Paulus weist jedoch darauf hin, dass die korinthische Gemeinde ihre Mitglieder nicht nur aus der wohlhabenden Elite gewann, sondern hauptsächlich aus denen, denen es an Status oder Macht fehlte (1Kor 1,26).“¹⁰

Wenn also Menschen aus allen Schichten, ohne jegliche vorherige christliche Sozialisation zum Glauben und in die Gemeinschaft der Gläubigen kamen, waren diese Menschen noch immer geprägt von ihren lebenslangen Lasten. Sexualität lag in der Luft, sie war überall zu haben. Mit diesen Themen und Verhalten war die Gemeinde konfrontiert.

Praxis des Zusammenkommens

Das große Volk (Apg 18,10), welches Gott in der Hafenstadt Korinth durch Paulus und seine Mitarbeiter herausrief, konnte sich nicht an einem Ort versammeln. Es sei denn, sie hätten das Theater oder eine Arena gemietet, was völlig unmöglich war als neuer Kult, der vor allem von den einfachen Menschen ausgeübt würde. Deshalb kamen sie in den Häusern zusammen, in großen oder kleinen, in einigen wenigen Villen und meistens in einfachen Häusern oder Wohnungen (wie man es in Ephesus noch heute sehen kann). Wenn man zusammenkam, waren es die Frauen, die das Essen zubereiteten (z.T. auch mitbrachten). Das Mahl des Herrn war Teil der gemeinsamen Mahlzeit.

In der Hausgemeinde galt im Blick auf Männer und Frauen, wie es Paulus auch zum Ausdruck bringt: „Der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist also nicht eine Unterscheidung der Rollen in der Gemeinde, sondern vielmehr, wie sie in diesen Rollen unterschiedlich funktionieren. Frauen und Männer können Gott in denselben Ämtern dienen, aber es gibt unterschiedliche Anforderungen, die geschlechtsspezifisches Äußeres beinhalten. Es ist kein Ausdruck einer Doppelmoral, bei der Männer keine Einschränkungen haben, während Frauen eingeschränkt sind; beide sind eingeschränkt.“¹¹

„Schließlich sei noch einmal auf einen Punkt verwiesen, der zwar nicht zur Aussageintention der paulinischen Argumente zählt, der aber wichtig ist. Paulus spricht ganz selbstverständlich davon, dass Frauen in der Gemeindeversammlung beten und

⁷ S.13

⁸ S. 17

⁹ S. 20

¹⁰ S. 25

¹¹ S. 26

prophetisch reden. Das heißt, die Frauen bringen die Wirklichkeit Gottes und seines Wortes genauso öffentlich zur Sprache wie die Männer.“¹²

Was ist öffentlich?

Unter Öffentlichkeit versteht man gewöhnlich den Bereich, wo man jedermann begegnet. Auf dem Markt in Korinth, im Hafen oder im Götzentempel. Letztlich ist öffentlich überall außerhalb des eigenen Hauses.

Die gottesdienstliche Zusammenkunft fand in privaten Häusern begüterter oder hochgestellter Christen statt, genauso wie in Häusern und Räumen weniger begüterten. War das öffentlich? Es war zwar nicht mit der Situation auf dem Markt vergleichbar, aber die Unkundigen oder Ungläubigen hatten Zutritt zu diesen Versammlungen. Entweder vom Heiligen Geist dorthin geführt oder von Christen eingeladen. Insofern ist auch das Zusammenkommen nicht eine geschlossene Gesellschaft, sondern der Ort für alle Menschen, dem lebendigen Gott zu begegnen.

Deshalb ist die Wahrung von Sitten und Gebräuchen in dieser Zusammenkunft wichtig, und zwar für Männer wie Frauen gleichermaßen. Der Ungläubige soll keinen Anstoß nehmen, sondern von Gott, von seiner heiligen und wirksamen Präsenz, überführt werden (1Kor 14,16; 23-25).

Mehrere Ausleger stellen die Frage, ob damit auch eine Kleiderordnung außerhalb des Zusammenkommens angezeigt ist. Das ist genau betrachtet nicht das Thema noch die Frage der Korinther in diesem Text. An dieser Stelle zieht die goldene Regel aus 10,33 die besagt, niemandem ein Anstoß zu sein. Verheiratete Frauen bedecken sich, wenn sie das Haus verlassen. Sklavinnen tun es nicht, wohl aber im Gottesdienst, wie Paulus es schreibt.

Kopfbedeckung in Korinth

Dazu ein paar mehr Zitate und ausführlichere Gedanken. Ich bin überzeugt, dass nur ohne das Verständnis über den Brauch der Kopfbedeckung und/oder Verschleierung dieser Paulustext 1:1 ins Heute transferiert wird. Und zwar in einer eindimensionalen Schwarz-Weiß Hermeneutik, die am Ende zur Rechtfertigung einer verengten Gesetzlichkeit wird, wie ich es oftmals angetroffen und auch selbst miterlebt habe.

„Michelle Auerback fasst die Argumentation für die Verhüllung zusammen: **„Symbole, Aussagen, haben nur in einer Kultur Bedeutung, die weiß, was sie bedeuten.“** Aber in der traditionellen Bibelwissenschaft sind die meisten davon ausgegangen, dass Verschleierung in 1. Korinther 11,3-16 "Unterwerfung" bedeutet, **ohne sich mit dem Verständnis der Bedeutungen zu befassen, die die Verschleierung für Frauen in der antiken östlichen Mittelmeerkultur hatte** oder in ihrer weiterhin weit verbreiteten Verwendung in einer Reihe moderner Kulturen.“¹³

¹² SCHNABEL, E. J., 625

¹³ S. 26

„Bruce Winter konstatiert, dass zur Zeit des Römischen Reiches "mit Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass der verschleierte Kopf das Symbol für die Sittsamkeit und Keuschheit war, die von einer verheirateten Frau erwartet wurde." ¹⁴

„Jetzt haben wir jedoch Zugang zu Frauenerzählungen aus Kulturen, die die Verschleierung von Frauen praktizieren, die eine andere Geschichte erzählen. Wir stellen fest, dass es im Islam und im Judentum eine starke Strömung frommer fundamentalistischer Frauen gibt, die sich aus Gründen verschleiern, die ganz ähnlich klingen wie die Begründung des Paulus in 1. Korinther 11,3-16. Wir sind jedoch nicht völlig abhängig von späteren anthropologischen Parallelen, die Gefahr laufen, anachronistisch zu sein. **Die Geschichte der Frauen, die sich weigern, den Schleier abzulegen, und die Gründe für das Tragen des Schleiers können bis in die assyrische Kultur zurückverfolgt werden.**" ¹⁵

„**Paulus' Anliegen scheint sich auf alle Frauen in der Gemeinde zu erstrecken, die prophezeien und beten - einschließlich Sklaven, Freigelassenen, Unverheirateten und Witwen.** Die Kleiderordnung der römischen Matrona¹⁶ manifestierte sowohl ihren Rang als auch "ihren Status und ihre Rolle als sexualfähige Frau in der römischen Gesellschaft." **Andererseits bedeutete ein unverschleiertes Haupt sexuelle Verfügbarkeit, so dass einer Sklavin oder einer Freigelassenen die Verschleierung verboten war.**" ¹⁷

„Die Regelung der Verschleierung war das Vorrecht der Männer; sie wären diejenigen, die am selbstverständlichsten die Notwendigkeit sehen würden, eine Richtlinie festzulegen. **In der römischen Praxis bedeckten sowohl Männer als auch Frauen ihren Kopf, um zu beten. Paulus lehrte offenbar die Männer in den Gemeinden, entgegen der römischen Praxis mit unbedecktem Kopf zu beten (1. Korinther 11,4), so dass die Männer vielleicht dachten, was für den Gänserich gut ist, sei auch für die Gans gut. Doch während das unbedeckte Haupt eines Mannes ein Zeichen seiner Demut vor Gott war, war das unbedeckte Haupt einer Frau kein Zeichen der Demut einer Frau vor Gott; vielmehr sandte es ein Signal über ihre sexuelle Verfügbarkeit aus, das einer Verlockung gleichkommen konnte.** Aber kulturelle Ideale darüber, was angemessen war, konnten von jemandem zugunsten von vordergründig theologischen Prioritäten aufgegeben werden." ¹⁸

„Es wird gewöhnlich ohne Frage angenommen, dass Paulus die korinthischen Frauen korrigierte. **Der Abschnitt ist jedoch stimmiger, wenn man annimmt, dass die korinthischen Frauen sich weigerten, ihre Kopfbedeckungen oder Schleier abzulegen,** aber von den Autoritätspersonen, den Männern in der Hausgemeinde oder möglicherweise sogar von ihren eigenen Ehemännern unter Druck gesetzt oder ermutigt wurden, ihre Schleier abzulegen. Dies ist eine Art von Szenario, das sich in Kulturen, die sich verschleiern, immer wieder abspielt." ¹⁹

Verschleierung machte soziale Unterschiede von oben und unten, also einen Ständeunterschied, wie er bis in die Neuzeit durch 1800 Jahre zu beobachten ist, offenbar. „Dies signalisierte nicht nur, dass solche Frauen sexuell verfügbar waren, sondern hielt auch die soziale Ordnung und eine Unterscheidung zwischen den Klassen aufrecht. ... „**Paulus'**

¹⁴ S. 27

¹⁵ S. 29

¹⁶ Als Matrona wird die mit einem römischen Bürger verheiratete Frau in der Gesellschaft des Römischen Reichs bezeichnet. Ihr Platz war zumeist im Haus, in der Sorge um Familie und Haushalt. Sie stand unter dem Schutz und der Vormundschaft des Hausherrn, entweder des Vaters oder des Ehemanns. [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Matrona)

¹⁷ S. 29

¹⁸ S. 31

¹⁹ S. 32

Unterstützung der Verschleierung aller Frauen egalisierte die sozialen Beziehungen in der Gemeinde; insofern diese Verschleierung in seiner Hand lag, sicherte er Respekt, Ehre und sexuelle Reinheit für Frauen in der Gemeinde, denen dieser Status in der Kultur verwehrt war.“²⁰

„In der Kultur des Nahen Ostens bedeckte eine Frau der gehobenen Klasse ihren Kopf, um ihre Ergebenheit und Bescheidenheit zu signalisieren. Ihr bedecktes Haupt signalisierte auch direkt ihre eigene Ehre und die Ehre ihrer Familie - insbesondere ihres paterfamilias (Familienoberhaupt des antiken Hauses), der Quelle ihrer Identität. Paulus greift auf die komplexe Bedeutung des Symbols zurück, um ein theologisches Argument für die Verschleierung auf der Grundlage des Schöpfungsberichts vorzubringen.“²¹

E. Schnabel schreibt: „Das Tragen einer Kopfbedeckung von Frauen (nicht nur in religiösen Zusammenhängen) hat im römisch-hellenistischen Kulturraum eine selbstverständliche Plausibilität. Römische Statuen, allen voran Porträts der Frauen der kaiserlichen Familie sowie Grabreliefs, stellen verheiratete Frauen mit der über den Kopf gezogenen Stola (*palla*) oder mit der *vitta*, der wollenen Kopf oder Haarbinde, dar, die als Symbol für Sittsamkeit und Keuschheit galten. Frauen *mussten* in der Öffentlichkeit keine Stola tragen. Das Tragen der Stola symbolisierte jedoch ihre Keuschheit. Die Ehegesetzgebung des Augustus legte fest, dass es Prostituierten verboten war, die Stola der sittsamen Ehefrau, der *Matrona*, zu tragen.“²² Armin Baum schreibt über die Kopfbedeckung:

Was bedeutete die weibliche Kopfbedeckung in der Antike?

Um den kulturellen Hintergrund von 1. Korinther 11,5-6 zu verstehen, muss man mindestens bis ins zweite Jahrtausend vor Christus zurückgehen. In den mittelassyrischen Gesetzen aus der Regierungszeit des assyrischen Königs Tiglatpileser I. (1115-1076 v. Chr.) heißt es: „Wenn ein Bürger seine Eingeschlossene (d. h. seine Konkubine, mit der er nicht verheiratet ist) verhüllen will, so soll er fünf oder sechs seiner Genossen Platz nehmen lassen, sie in ihrer Gegenwart verhüllen und sagen: ‚Sie ist meine Gattin‘. Dann ist sie (tatsächlich) seine Gattin.“ Bei der Eheschließung wurde der Kopf der Ehefrau demnach mit einem Tuch bedeckt. Das bedeckte Haupt war das sichtbare Kennzeichen der Ehefrau.

Diese Sitte hat sich über Jahrhunderte erhalten. Sie war auch in neutestamentlicher Zeit sehr verbreitet, als Paulus seinen ersten Korintherbrief schrieb. Letztlich ist die antike Verhüllung der Ehefrau sogar ein Vorläufer unseres modernen Brautschleiers, den die Braut bei der kirchlichen Trauung trägt. Seit Jahrtausenden kommen Frauen bei der Eheschließung im wahrsten Sinne des Wortes „unter die Haube“. Die Kopfbedeckung symbolisiert in ihren zahllosen Spielarten immer dasselbe, nämlich den neuen Status der Ehefrau.

Es war verbreitet sich den Kopf zu bedecken. Mit wenig Aufwand konnten die römischen Frauen ihren Überwurf oder Übergewand, die Palla, von hinten über den Kopf ziehen, wodurch auch ihr Haar so gut wie bedeckt war. So ist es in zahllosen antiken Abbildungen erkennbar.

²⁰ S. 33

²¹ S. 37

²² SCHNABEL, E. J., *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, edd. G. MAIER - H.-W. NEUDORFER - R. RIESNER - E. J. SCHNABEL, Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament, SCM R. Brockhaus; Brunnen Verlag, Witten; Giessen 2018^{4.} Auflage, 602-603.

Im Judentum bedeutete das Abnehmen der Kopfbedeckung, dass die eheliche Treue in Frage stand. Einer Ehebrecherin wurde die Kopfbedeckung sogar erzwungenermaßen heruntergenommen. Ein freiwilliger Verzicht auf eine Kopfbedeckung war ein Signal, für Männer zur Verfügung zu stehen.

Wo sollten Frauen die Kopfbedeckung tragen? Wenn sie sich im Gottesdienst hörbar beteiligten, also die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf die Redenden gerichtet war. Alle konnten und sollten sich laut Paulus beteiligen. Muss man deshalb davon ausgehen, dass sie im Gottesdienst immer bedeckt waren? Das ist gut möglich, wir wissen es aber nicht. Nimmt man Paulus an dieser Stelle buchstäblich, dann bedeckte sie sich nur, wenn sie im Gottesdienst die Stimme erhoben.

„Diese Studie widerlegt die in der Bibelwissenschaft vorherrschende Annahme, dass der Schleier die Unterwerfung der Frau unter ihren Mann symbolisierte. Das Tragen des Schleiers war kein privates Symbol, sondern eine öffentliche Praxis, die durch Gesetz und Sitte geregelt war, und es wurde von Männern wie Frauen erwartet, dass sie sich dem Brauch unterwarfen. **Kurz gesagt, der Schleier repräsentierte die Ehre, den Status und den Schutz der Frau.**“ ²³

„Es war (und ist) üblich, dass Frauen sich weigern, ihren Schleier abzunehmen, weil er Ehre und Schutz symbolisiert. Es ist wahrscheinlicher, dass Frauen, die sich in der Öffentlichkeit nicht verschleiern durften, in der Versammlung einen Schleier tragen wollten, um zu symbolisieren, dass sie durch Christus gerecht gemacht wurden. Die Anweisung des Paulus an alle Frauen, sich zu verschleiern, war anti- oder gegen-kulturell und den Frauen gegenüber wohlwollend. Die Praxis, dass alle Frauen den Schleier tragen, glich die sozialen Beziehungen in der christlichen Gemeinde aus.“ ²⁴

Die Kopfbedeckung der Männer, sowohl der Römer als auch der Griechen in religiösen Handlungen war offenkundig und ist nachgewiesen. In Betrachtungen und Auslegungen fällt auf, dass der Kopfbedeckung der Männer viel weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Eine Statue von Caesar Augustus, der in Korinth ein Tempelopfer vollzieht, zeigt den Herrscher mit einem Schleier, der seinen Kopf bedeckt. Richard Oster erklärt, dass griechische Männer bei religiösen Opfern an heidnische Götter oft ihren Kopf bedeckten. Es ist wahrscheinlich, dass Paulus die frühere Praxis der Korinther im heidnischen Götzendienst kommentierte. Cyprian kommentierte dies sogar im zweiten Jahrhundert: "Euer Haupt ist frei geblieben von dem gottlosen und frevelhaften Schleier, mit dem die gefangenen Häupter derer, die opferten, dort verhüllt waren" (De lapsis 2). Brian Rosser zeigt überzeugend, dass Paulus in 1. Korinther 6,12-20 über Männer besorgt war, die bei heiligen Veranstaltungen sexuelle Handlungen vornahmen. Somit könnte Paulus' Sorge um männliche Kopfbedeckungen auch ein Tadel gegen sexuelle Handlungen mit Tempelprostituierten gewesen sein. Dennoch ging Paulus in Vers 4 nicht näher auf das Thema ein, was darauf hindeutet, dass er diese Situation nur als Kontrast zu den Frauen verwendete.

²³ S. 42

²⁴ S. 44

Leitlinien und Aspekte zur Textdeutung

Die meisten Leser dieser Zeilen lesen den Paulustext nicht das erste Mal. Für sie folgen einige Aspekte, die vielleicht einen neuen Zugang zum Text eröffnet. Diese Aspekte sind das Ergebnis einer wiederholten Beschäftigung mit diesem Text und entsprechenden Studien und nicht einfach vom Himmel gefallen. Sie können helfen, nicht in die gewohnte Lesart zu verfallen, die den Text durch die Brille der hierarchischen Unterordnung der Frau(en) versteht, was, wie bereits beschrieben, nicht das Thema ist.

- Der Text legt vor allem Wert darauf, wie alles zur Ehre Gottes geschehen soll.
- Es geht um die Hervorhebung der Herrlichkeit Gottes im Gottesdienst, indem sich Männer und Frauen so verhalten/kleiden, dass die Aufmerksamkeit nicht auf sie gelenkt wird.
- (Einige) Männer waren Ursache und Auslöser der Belehrung des Paulus, indem sie verlangten, dass Frauen ihre Kopfbedeckung weglassen.²⁵
- Kulturelle und gesellschaftliche Bräuche und Sitten werden angesprochen. Schande und Unehre sind es nicht in religiöser oder theologischer Hinsicht, sondern im gesellschaftlichen Empfinden.
- Es geht deshalb nicht um zeitlose Gebote des Paulus, auch wenn er die Schöpfungsgeschichte in seiner Argumentation anführt.
- Die Freiheit in Christus steht in Spannung dazu, seinem Umfeld kein Anstoß zu sein.
- Es geht um die Bedeckung der Haare (nicht einfach des Kopfes), auch nicht um eine Vollverschleierung.
- Es geht nirgends um die hierarchische Schöpfungsordnung, in der der Mann über der Frau steht. Es geht auch nirgends um die Unterordnung der Frau unter den Mann. Beide beten und reden prophetisch, gleichrangig und gleichgestellt.
- Paulus spricht letztlich über alle Frauen, nicht nur über verheiratete Frauen. Er bleibt auf eine allgemeinere Beziehung zwischen Mann und Frau fokussiert, die in der Schöpfung begründet ist und auch dann gilt, wenn eine Frau eine Sklavin ist und formal keinen Ehemann, Vater oder Vormund hat, der ihr Haupt ist
- Äußerlichkeiten wie Kleidung oder Haartracht werden vom Evangelium nicht vorgeschrieben. Sie sind wesentlich im Kult des Alten Bundes, aber nicht im Neuen Bund, den die Korinther im Mahl des Herrn feierten.
- Es geht nicht um Verhaltensregeln von Männern und Frauen im 21. Jahrhundert.

²⁵ Die Grundaussage von Paulus bleibt bestehen, sie ist ähnlich oder gleich, auch dann, wenn einige Frauen von sich aus die Kopfbedeckung weglassen wollten. Diese Annahme ist aber eher unwahrscheinlich.

Es folgt eine Beschäftigung mit jedem einzelnen Vers dieses Textabschnittes.

1. Korinther 11,3-16 ²⁶

**3 Ich will aber, dass ihr wisst, dass der
Christus das Haupt eines jeden Mannes ist,
das Haupt der Frau aber der Mann,
das Haupt des Christus aber Gott.**

Drei Paarungen führt Paulus an, um letztlich über das Thema der Kopfbedeckung zu sprechen. Es geht nicht um eine Stufenfolge oder Rangordnung von Gott, dann Christus, darunter der Mann und am Ende die Frau. Es ist keine Befehlskette. Nicht die Frau, sondern Gott steht am Ende, von dem alles kommt (V12). Drei Paarungen stehen als Analogien **nebeneinander**. Es geht nicht um eine Heilsordnung. Die Beziehung der Frau zu Christus unterscheidet sich in keiner Weise von jener, die der (oder ihr) (Ehe)mann zu Christus hat.²⁷



Das Wort **Haupt** führt im deutschen Sprachgebrauch im übertragenen Sinn unmittelbar zur Deutung einer Autoritätsperson, im Sinne von z.B. Hauptmann. So verstehen es auch fast alle Ausleger. Manche Übersetzungen verwenden nicht einmal das Wort Haupt, sondern umschreiben es sofort als Unterstellung. Die NEÜ verwendet sogleich das Wort **Oberhaupt** und lässt so keinen Zweifel daran aufkommen, worauf sich angeblich die Argumentation des Paulus stützt, um die Kopfbedeckung der Frauen zu begründen. „Die meisten Gelehrten haben angenommen, dass das Thema von 1Kor 11, 3-16 die Autorität der Männer und die Unterordnung der Frauen ist. Das liegt zum Teil daran, dass "Haupt" im Lateinischen, Englischen und Deutschen eine Metapher für Autorität ist, so dass die Bedeutung von "Autorität" in der Geschichte der Auslegung der Passage als selbstverständlich erschienen ist.“²⁸

Da es in diesem ganzen Text nicht einmal um die Frage von Autorität und Unterordnung geht, ist zu klären, was die metaphorische Bedeutung von Haupt ist. Darüber sind, wie

²⁶ Elberfelder Übersetzung, Edition CSV, wenn nicht anders angegeben.

²⁷ Diese Gedanken sind eine Ergänzung des Kapitel 6.2 meines Buches „Frauen vergebt uns“. Ich wiederhole das meiste hier nicht und empfehle, beide Ausarbeitungen zu lesen.

²⁸ S.87

nicht anders zu erwarten ist, Hierarchiebefürworter und Gleichstellungsbefürworter in heftigen Disput geraten. **Dieser Text jedenfalls unterstützt die Bedeutung von Haupt als Quelle und Ursprung (V8,12).**

„Westfall begründet, dass die Anspielungen auf Genesis 1 - 2 im Kontext die mögliche Vielfalt und Bandbreite der metaphorischen Bedeutungen von "Haupt" in der griechischen Sprache einschränken, um sich auf die Quelle des Lebens zu beziehen, sodass es paraphrasiert werden könnte: **"Aber ich möchte, dass ihr erkennt, dass das Leben eines jeden Mannes von Christus kommt, das Leben einer Frau kommt vom Mann und das Leben Christi kommt von Gott."**²⁹ ... „Da der Mann der Ursprung des Lebens der Frau ist, ist er ihr Haupt. Wenn der Mann das Haupt der Frau ist und sie ein Fleisch sind, dann folgert Paulus, dass die Frau sein Leib ist. Paulus ist in der Lage, die Metapher des "Hauptes" bei seiner Anwendung auf die Ehe, auf Mann und Frau, auf die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde und auf die Beziehung zwischen Christus und Gott, dem Vater, zu nutzen; er verwendet "Haupt", um diese Beziehungen gegenseitig zu interpretieren.³⁰

„Der Bedeutungsumfang von (Haupt o. Kopf) κεφαλή umfasst den Kopf eines Menschen oder eines Tieres, der zu Metaphern ausgeweitet wurde, die Identität, Quelle, Leben und Versorgung beinhalten. Im idiomatischen Griechisch (Sprachgebrauch) bedeutete es nicht "Autorität", was aus seinem Eintrag in Liddell and Scott's Greek-English Lexikon ersichtlich ist.“³¹ ... „So verwendet Paulus κεφαλή: **um sich auf den Ursprung oder die Quelle des Lebens und der Identität im Kontext von Familienbeziehungen zu beziehen** - Ehemann und Ehefrau, die Gemeinde als Familie und Gott der Vater und sein Sohn, Jesus Christus.“³²

„Die Beziehung der Menschheit zu Adam wird von Theologen als **"Hauptschaft"**, "natürliches Haupt" oder "Bundeshaupt" bezeichnet. ... „Adam ist das Haupt der Menschheit, weil er die Quelle des biologischen Lebens ist. Adam wird deshalb keine Vorrangstellung, Ehre, Autorität oder Verehrung vor oder über der Menschheit zuteil; **vielmehr handelt es sich um eine Beziehung aufgrund der Identität, die sich aus dem Ursprung ergibt** und die Paulus negativ bewertet. Jesus ersetzt Adam als Haupt, **weil Jesus die geistliche lebensspendende Quelle ist, die die Gemeinde erfüllt, und die Gemeinde bildet eine organische Einheit mit ihm (Eph. 1,22; 4,15-16; Kol. 1,18).**“³³

„Wenn die Hauptschaft Christi über den Menschen als die Quelle ihres Lebens/ihrer Existenz verstanden wird, dann ist die Analogie zwischen den drei Paaren parallel, und sie zu erforschen, trägt reichlich zu unserem Verständnis der paulinischen Theologie bei.“ ... „In ähnlicher Weise kann Paulus' Erklärung der Beziehung zwischen Mann und Frau und zwischen Ehemann und Ehefrau konsistent mit dem historischen Verständnis der natürlichen/biologischen Hauptschaft von Adam interpretiert werden. **Es ist eine familiäre Beziehung.**“³⁴ ... „**In der griechischen Kultur beinhaltete das Konzept der Hauptschaft eines Stammvaters die Repräsentation und Identität der Familie.**“³⁵

Schließlich ist die Letzte der drei Assoziationen von "Haupt" bedeutsam für seine Verwendung als Synonym. **Anthony Thiselton erklärt, dass der anatomische Kopf auch den gesamten Körper repräsentierte. Wenn jemand seinen physischen Kopf schändete, wurde die gesamte Person verunreinigt. Paulus bemerkte, dass das Aussehen einer Person auf**

²⁹ S.38

³⁰ S.84

³¹ S.80

³² S.82

³³ S.85

³⁴ S.89

³⁵ S.90

andere und auf sich selbst zurückfällt. Die wiederholte Verwendung des Wortes "Haupt" war also nicht dazu gedacht, hierarchische Positionen zu kennzeichnen oder einen Unterschied zwischen den Geschlechtern zu schaffen. Stattdessen war es ein poetischer Kunstgriff, der dazu diente, die korinthischen Kulthandlungen zu verändern, um eine Verbindung mit einer heidnischen Religion zu vermeiden, die stark in sexuelle Rituale verwickelt war.

Der metaphorische Sinngehalt in damaligem Gebrauch hat eine gewisse Bandbreite. Haupt bedeutet sowohl Einheit, Identität und Ursprung als auch Metapher für das höchste Ansehen einer Person. Alles in allem zeigt es, wie Mann und Frau verbunden sind und zueinanderstehen und wie man dem Haupt zugeordnet ist.

In ihrer Gleichrangigkeit gibt es, abhängig von der Kultur in der sie leben, unterschiedliches äußeres Verhalten. Nicht die Rollen sind unterschieden, in 1Kor 11 sind die Rollen ja gerade gleich, denn beide beten und weissagen. Aber darin gibt es Unterschiede im Äußeren, und die sind begründet in der damaligen Kultur. Paulus nimmt diese kulturellen Gegebenheiten auf und kann sie sogar mit dem Schöpfungsgedanken in Verbindung bringen.

4 Jeder Mann, der betet oder weissagt, indem er etwas auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt.

Beten und Weissagen, d.h. prophetisches Reden, sind Bestandteil der gottesdienstlichen Versammlung. Gottes Gegenwart in der Versammlung manifestiert sich im Reden zu Gott, in Bitte und Anbetung, als auch im Reden Gottes zur versammelten Gemeinde. Alle Glieder des Leibes Christi, Männer wie Frauen, sind dazu aufgerufen, beides zu tun.

Männer sollen nichts auf/über dem Kopf haben, wenn sie beten und prophezeien. **Dies ist eine Feststellung von Paulus, eine Aussage, die sich ohne Bezug auf die (religiöse) Kultur dieser Zeit nicht klären lässt. Viele Jahre habe ich wie andere auch eine Begründung dafür im unmittelbaren Kontext, dann im ganzen Brief, sodann im ganzen Neuen Testament und last but not least im Alten Testament gesucht. Ohne sinnvolles und plausibles Ergebnis.**

Die Bräuche der Römer in religiösen Handlungen bestand in Bedeckung des Kopfes, anders als (wenn auch nicht immer) der Griechen, die ihren Kopf nicht bedeckten. (Keener) Männer, die nun Jesus bekennen, distanzieren sich von den Praktiken und Verhaltensweisen, wie sie in Götzenkulten in Korinth und andernorts stattfanden.

„(Der Mann) verhält sich schändlich, weil es ihm beim Beten eher um sein eigenes, persönliches Prestige geht als um die Ehre Jesu Christi. Auf Christus bezogen meint die Aussage, dass Jesusbekenner, die in der Gesellschaft den höheren Schichten angehören und beim Beten ihren gehobenen Status demonstrativ zur Schau stellen, Christus Schande bringen, weil sie nicht Christus verherrlichen, sondern sich selbst (vgl. das in V. 7–8 drei Mal wiederholte Wort δόξα (Ehre, Herrlichkeit)).³⁶ ... Sie ziehen die Aufmerksamkeit auf sich selbst, anstatt die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf Gott zu lenken, von dem alles herkommt (V. 12) und den man im Gebet anruft (V. 13). **In der römischen Gesellschaft signalisierte die Enthüllung des Kopfes, wenn man zufällig die Toga über den Kopf gezogen hatte, die Anwesenheit verehrungswürdiger Menschen** (Plutarch, Mor 266).³⁷“

³⁶ SCHNABEL, E. J., 601

³⁷ SCHNABEL, E. J., 602

„In diesem Zusammenhang zeigt der Mann (ohne Kopfbedeckung) seine Demut, indem er vor Gott als das ungeschmückte Ebenbild Gottes erscheint, und die Frau zeigt Gott, sich selbst und ihrer Familie die Ehre, indem sie ihre Herrlichkeit/Schönheit in der Öffentlichkeit und im Gottesdienst zurücknimmt.“³⁸ Denn Frauen tun das Gegenteil: Sie bedecken sich.

Welches Haupt entehrt der Mann? Es ist sein eigenes Haupt zuerst. Er entehrt sich selbst als Person, für die sein Haupt bzw., Kopf steht. Und er entehrt Christus, sein Haupt, weil er sich selbst (bewusst oder unbewusst) mit einer Kopfbedeckung die Ehre zuteilt, die ihm in Gottes Gegenwart nicht zusteht.

**5 Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt;
denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre.**

„Männer sollen beim Beten und Prophezeien die römische, elitäre Tradition aufgeben, sich die Toga über den Kopf zu ziehen. Frauen sollen jedoch immer nur mit Kopfbedeckung beten und prophezeien. Die Wendung „mit unverhülltem Haupt“ beschreibt nicht einen bestimmten Haarstil von Frauen, sondern eine textile Kopfbedeckung, konkret die über den Kopf gezogene Stola (palla).“³⁹

„Die Argumentation des Paulus unterstützt dieses Verständnis, indem er sagt, dass ein unbedeckter Kopf eine Schande für eine Frau darstellt, ähnlich wie wenn man ihr den Kopf rasiert, was ihr Ansehen zerstört und daher ihren Wert mindert (1Kor 11,5-6).⁸⁵ Diese Bedeutung des unbedeckten Kopfes wurde vom römischen Recht geteilt, das besagte, dass, wenn eine Frau nicht wie eine Matrona gekleidet war (einschließlich des Tragens eines Schleiers/ des Bindens ihrer Haare) und ein Mann versuchte, sie zu verführen oder zu belästigen, er nicht wegen Körperverletzung belangt werden konnte.“⁴⁰

„Paulus kritisiert korinthische Frauen, die durch ihr Auftreten in der Gemeindeversammlung ohne über den Kopf gezogene Stola bewusst oder unbewusst nicht-verbale Signale aussandten, dass sie „zur Verfügung“ standen. Die gottesdienstlichen Versammlungen der Gemeinde sind jedoch nicht der Ort, an dem Frauen Signale aussenden und von Männern „begutachtete Objekte“ werden. Das Argument, dass es um das Beten und Prophezeien der Frau geht und nicht um den Auftritt in der Öffentlichkeit, lässt sich aus der Sicht von Paulus so beantworten, dass er die Gemeindeversammlungen gerade als öffentlichen Raum versteht, in den Außenstehende eingeladen und in dem sie anwesend sind.“⁴¹

Anders als E. Schnabel sieht Westfall, wie schon bemerkt, die Männer als diejenigen, welche die Kopfbedeckung der Frauen beseitigen wollten. Aus welchen Motiven auch immer: Freiheit des Evangeliums oder, negativ, unterschwellige sexuelle Motive. **Paulus führt demnach den Männern, die von den Frauen verlangten, auf Kopfbedeckung zu verzichten drastisch vor Augen, was ihre Forderung letztendlich und in letzter Konsequenz für eine Frau bedeutete.** Eine geschorene Frau zog alle Schande auf sich als Ehebrecherin oder als Prostituierte. „Paulus identifiziert das öffentliche Auftreten von

³⁸ S. 40

³⁹ SCHNABEL, E. J., 602

⁴⁰ S. 29

⁴¹ SCHNABEL, E. J., 604

Frauen im Gottesdienst mit dem gesellschaftlichen Stigma einer bloßgestellten und bestraften Ehebrecherin, deren Status dem „Prestige“ einer Prostituierten glich.“⁴²

6 Denn wenn eine Frau nicht bedeckt ist, so lasse sie sich auch das Haar abschneiden; wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder sie geschoren werde, so lass sie sich bedecken.

Weil die Konsequenz dieser Forderung, sich nicht zu bedecken, für die Frauen zwingend zu Ende gedacht werden muss, wiederholt Paulus die im gesellschaftlichen Kontext katastrophalen Folge für die Frauen, die den Männern folgen und sich nicht bedecken würden. „Paulus kann davon ausgehen, dass diese sarkastische Aufforderung als Argument von den Korinthern verstanden wird.“⁴³

„Das Auftreten einer Frau, die sich die Haare abschneiden ließ oder die kahlrasiert wurde, ist „schändlich“, weil dieses Auftreten an die Degradierung einer des Ehebruchs überführten Frau erinnert. Es ist eine Schande, in der Öffentlichkeit als Ehebrecherin bloßgestellt und an den geschorenen Haaren von allen als solche erkannt zu werden. Genau diese Schande ist nach der Ansicht von Paulus zu konstatieren, wenn Frauen ohne Kopfbedeckung in der Gemeinde auftreten. Wenn eine Frau die öffentliche Schändung vermeiden will, soll sie sich verhüllen.“⁴⁴

Diese Konsequenz der Forderung, auf Kopfbedeckung zu verzichten, ist im kulturellen Kontext eindeutig. Doch Paulus wird, um die Kopfbedeckung zu unterstützen, auch theologische Begründungen aus dem Schöpfungsgeschehen direkt ab dem nächsten Vers bringen. **Dabei ist zu beachten, ich halte es bereits an dieser Stelle für sehr wichtig darauf hinzuweisen, dass diese Begründungen nicht überzeitlich sind. Sie beziehen sich auf ein kulturelles Phänomen, nicht umgekehrt. Also entwickelt Paulus keine Theologie der Geschlechterfrage, um dann daraus die Notwendigkeit einer Kopfbedeckung herzuleiten. Dann wäre sie, die Kopfbedeckung bis heute eine einzuhaltende Norm für Frauen in den Gottesdiensten.** Denn Kopfbedeckung ist im 21. Jahrhundert in der westlichen Welt kein Thema mehr, keine gesellschaftliche Konvention. Es ist peinlich, wenn Christen daraus eine Konvention machen, die für ihre kleine separierte Welt Gesetz ist.

**7 Denn der Mann freilich soll nicht das Haupt bedecken,
da er Gottes Bild und Herrlichkeit ist;
die Frau aber ist des Mannes Herrlichkeit.**

Nun bringt Paulus Erkenntnisse und Ableitungen aus dem Schöpfungsbericht, **die das kulturelle, damalige und nicht das heutige Verhalten von Frauen und Männern begründen.** Noch immer wird es sich um die gottesdienstliche Versammlung handeln.

Es ist wichtig, festzustellen, dass Paulus nicht sagt, dass die Frau nicht Gottes Ebenbild ist. Sie ist auch nicht das Bild des Mannes, sondern seine Herrlichkeit (Medema). In dieser speziellen Argumentation des Paulus, speziell deshalb, weil es um kulturelle, also zeitliche

⁴² SCHNABEL, E. J., 605

⁴³ SCHNABEL, E. J., 606

⁴⁴ SCHNABEL, E. J., 606

Konventionen geht, geht aus der Parallelität hervor, **dass beide Gottes Ebenbild sind, die Frau aber die Herrlichkeit des Mannes ist.**

„Während die Frau das Bild des "Mannes aus Staub" trug, wurde sie tatsächlich aus einer höheren Ordnung in der Schöpfung geformt, da Adam bereits durch einen direkten Akt Gottes geformt und beseelt wurde. Sie wurde aus ihm gemacht. **Daher ist die Frau die Herrlichkeit des Mannes oder die Herrlichkeit der Herrlichkeit.** Aber dieses "Mehr" wird weder im paulinischen Schrifttum noch im Schöpfungsbericht als hierarchisch beschrieben. Die Hierarchie (die Herrschaft des Menschen über die Erde und ihre anderen Geschöpfe) wird in 1. Mose 1: 27- 28 angesprochen, aber in 1. Mose 2 werden andere Themen angesprochen.“⁴⁵

„Wie können wir 1Korinther 11,7 verstehen, wo Paulus feststellt, dass der Mann im Bilde und in der Herrlichkeit Gottes ist, die Frau aber (im Gegensatz dazu) die Herrlichkeit des Mannes ist? **Die Antwort ist, dass Eva, wie jeder Nachkomme von Adam und Eva, eine mehrfache Identität hatte: Sie war sowohl nach dem Bilde Gottes geschaffen als auch die Herrlichkeit Adams, weil sie direkt von ihm geschaffen wurde. Sie war einzigartig in Adams Ebenbild und sogar ein Teil von ihm, so dass sie auf eine Weise ein Fleisch waren, die untrennbar war** und sich von der Beziehung der Nachkommen zu den Eltern unterschied (Gen 2,23- 24).“⁴⁶

„Die Aussage wird verständlich, wenn man sieht, dass Paulus nicht das Wesen des Menschen in der Unterschiedlichkeit von Mann und Frau kommentiert, sondern im Kontext der Frage der Kopfbedeckung betont, dass die Frau der „Abglanz“ des Mannes ist. Die Aussage, dass die Frau die δόξα (Herrlichkeit) des Mannes ist, bedeutet **„keine Qualitätsminderung der Gottebenbildlichkeit der Frau und damit eine Herabsetzung ihrer Würde, da Paulus von Gen 2 her argumentiert, wonach die Frau ja gerade Gebein vom Gebein und Fleisch des Mannes, ihm also im Unterschied zu allen anderen Lebewesen ebenbürtig ist“**.“⁴⁷

Wie oben erwähnt, trägt die Frau das Bild Adams (1Kor 15,49), und in Christus trägt sie auch das Bild und die Herrlichkeit Gottes, wie der Rest der Menschheit. Allerdings sagt Paulus auch, dass die Erscheinung des Mannes das Bild und die Herrlichkeit Gottes in einer Weise zeigt, die sich von der Erscheinung der Frau unterscheidet, denn die Erscheinung / Schönheit der Frau ist die Herrlichkeit des Mannes (1Kor 11,7). **Paulus weist darauf hin, dass die "Herrlichkeit des Mannes" (also seine (Ehe)frau) während der Anbetung bedeckt oder verborgen werden sollte, damit es bei der Anbetung nicht darum geht, entweder den Mann oder die Frau zu ehren oder zu verherrlichen.**

„Wenn es jedoch um die äußere Erscheinung geht, gibt es einen Unterschied zwischen der Herrlichkeit der Männer und der Herrlichkeit der Frauen. In Übereinstimmung mit der Kultur glaubte Paulus, dass Gott die Frau geschaffen hat, um attraktiver oder herrlicher zu sein, sodass sie die Herrlichkeit des Mannes ist.“⁴⁸

⁴⁵ S.72

⁴⁶ S. 65

⁴⁷ SCHNABEL, E. J., *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, edd. G. MAIER - H.-W. NEUDORFER - R. RIESNER - E. J. SCHNABEL, Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament, SCM R.Brockhaus; Brunnen Verlag, Witten; Gießen 2018⁴. Auflage, 608–609.

⁴⁸ S. 70

8 Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann;

Wie wurde die Frau die Herrlichkeit des Mannes? Wie wurde der Mann das Haupt, also der Ursprung der Frau? Sie wurde aus ihm, aus seiner Seite erschaffen.

„Daher ist jede Annahme, dass ein Zitat des Schöpfungsberichts auf eine transzendente Norm hinweisen muss, eine problematische Vorannahme. Sowohl Jesus als auch Paulus glaubten, dass der biblische Bericht über die Erschaffung der Menschheit als männlich und weiblich transzendente Normen über das Geschlecht vermittelt, aber **Paulus zitierte ihn auch, um sein Argument für die Verschleierung in 1 Korinther 11: 3- 16 zu stützen, was also eine kulturell gebundene Anwendung ist. Es ist ein logischer Trugschluss zu behaupten, dass transzendente Normen oder universelle Prinzipien nur verwendet werden können, um normative oder universelle Schlussfolgerungen zu unterstützen.**“⁴⁹

Es geht nicht um das Wesen oder die Funktion von Mann und Frau, sondern um deren Zuordnung zueinander im Kontext der Gesellschaft, wie V. 9 zeigt.⁵⁰

9 denn der Mann wurde auch nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.

„Paulus unterstreicht, dass die Frau von der Schöpfung her auf den Mann zugeordnet ist. Dass dies keine Abwertung bedeutet und nicht abträglich gemeint ist, ergibt sich nicht aus der Formulierung mit διὰ + Akk., sondern aus dem Duktus der Argumentation im Kontext, in dem es nicht um das Wesen oder die Qualität von Mann und Frau geht, sowie aus V. 11–12. **Die Tatsache, dass in der römisch-hellenistischen Gesellschaft die Ehefrauen oft beträchtlich jünger waren als ihre Ehemänner, half den korinthischen Frauen, das Argument der zeitlichen Priorität und der funktionalen Zuordnung von Mann und Frau zu verstehen, dass Paulus aus der biblischen Schöpfungsgeschichte entwickelt.**“⁵¹

Drei Dinge tragen jedoch dazu bei, die Interpretation der Bedeutung von "die Frau wurde für den Mann geschaffen" (11,9) zu überdenken: Erstens bestätigt die Behauptung, dass "die Frau für den Mann geschaffen wurde", die Aussage "die Frau ist die Herrlichkeit des Mannes"; zweitens wird die Behauptung durch den Schöpfungsbericht in Genesis 2,4- 25 interpretiert; drittens liefert sie die Begründung für die Schlussfolgerung "eine Frau sollte Autorität über ihr Haupt haben" (V. 10).⁵²

Vers 9 erweckt den Eindruck, dass dem Mann Priorität zukommt, die Frau „nur“ als Ergänzung fungiert. Doch wie Westfall betont, ist ja die Erschaffung Evas Zeichen der Hilfsbedürftigkeit Adams. Ihr kommt deshalb eine „starke“ Position zu, eine eigenverantwortliche. Das kommt als Bestätigung jetzt in Vers 10 zum Ausdruck!

⁴⁹ S. 62

⁵⁰ SCHNABEL, E. J., 609

⁵¹ SCHNABEL, E. J., 609–610

⁵² S. 103

10 Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen.

Zahllose Übersetzungen haben hier ein „Zeichen der Macht oder Autorität“ dem griechischen Text hinzugefügt! Dort steht nur Macht, Vollmacht oder Autorität. Diese Hinzufügung überrascht mich nicht, da, wie eingangs erwähnt, dieser Paulustext als Hierarchiebestätigung des Mannes über der Frau verstanden wurde und dass die Übersetzung beeinflusst hat. **In anderen Worten, diese Hinzufügung ist eine Auslegung.** Dieser Vers kann genauso gut, oder besser muss so wiedergegeben werden:

Darum soll die Frau Vollmacht über ihr Haupt haben wegen der Engel.

(so Schnabel, Westfall, Bushnell, Keener, Schirmmacher, u.a.)

Als Abstraktum, im Sinn von „eine Macht (d.h. Kontrolle) über ihren Kopf“, d.h. über sich selbst. Die zuletzt genannte Bedeutung entspricht a) der gängigen Verwendung des Wortes ἐξουσία (Vollmacht) als Abstraktum im Sinne von „Macht“ (d.h. der Macht, die man hat, nicht die passiv erfahrene Macht anderer), b) der syntaktischen Konstruktion der Wendung, und c) dem Duktus der Argumentation.⁵³

Paulus weist darauf hin, dass es in der christlichen Gemeinschaft das Recht der Frau ist, sich zu verschleiern, was das Symbol transformiert. Es damit explizit kein Zeichen der Unterwerfung/ hierarchischen Unterordnung. Das könnte bedeuten, dass eine Frau in der Lage sein sollte, ihr eigenes Urteil in Sachen Frauenkleidung auszuüben, weil sie dazu bestimmt sind, die Welt und die Engel zu richten, so wie er es bereits in 1Kor 6,1 sagte.

„Durch das Tragen der traditionellen Kopfbedeckung demonstriert die Ehefrau ihre Kontrolle über ihren Kopf, indem sie ihre Treue gegenüber ihrem Ehemann sowie ihren persönlichen gesellschaftlichen Status akzeptiert. Die erotischen Signale, die Frauen mit der Enthüllung in der Öffentlichkeit der Gemeindeversammlung senden, werden vermieden, die Zuordnung von Mann und Frau bleibt erhalten und die Artikulation der Wirklichkeit Gottes durch die Frau im Gebet und im prophetischen Reden bleibt authentisch.“⁵⁴

„Folglich sind Mann und Frau in Paulus' Theologie der Ursprünge ausdrücklich voneinander abhängig. Im Kontext von 1 Kor 11, 3- 16 mildert Paulus diplomatisch jede unangemessene Unabhängigkeit der Frauen ab, die sich aus seiner Unterstützung ihres Wunsches nach Verschleierung ergibt.“⁵⁵

Zur Frage, um welche Engel es geht, fasst Schnabel zusammen: „Folgende Auslegungsmöglichkeiten werden für Engel vorgeschlagen. 1. Gemeindeleiter wie in Offb 2,1. 2. Boten aus anderen Gemeinden, die am Verhalten der Frauen in der korinthischen Gemeinde Anstoß nehmen. 3. Boten von ungläubigen Bürgern, die sich für die christliche Gemeinde interessieren und einen Klienten (oder Sklaven) in die Gemeindeversammlung senden, um einen Bericht über die Aktivitäten der Jesusbekenner zu erhalten. 4. Die Engel, die den Frauen am Ostermorgen die Nachricht von der Auferweckung Jesu verkünden. 5. Die Engel, die nach Jes 6,2 vor dem Thron Gottes mit ihren Schwingen Gesicht und Füße bedecken. 6. Die gefallenen Engel von Gen 6,1–4, deren Opfer die Frauen werden, die mit unverhülltem Haupt beten. 7. Die Engel, über die die Gläubigen zu Gericht sitzen werden (vgl. 6,3). 8. Gute Engel, die im Gottesdienst anwesend sind, Gott repräsentieren und Gebet und Prophetie vermitteln. Die dritte sowie die letzten beiden Interpretationen sind am ehesten plausibel.“⁵⁶

⁵³ SCHNABEL, E. J., 610

⁵⁴ SCHNABEL, E. J., 610–611

⁵⁵ S.73

⁵⁶ SCHNABEL, E. J., 611

Wie Westfall stimme ich Punkt 7 zu, weil das Gericht über die Engel den ungemein hohen Status der Gläubigen, einschließlich der Frauen andeutet, der mit Reife, geistlicher Urteilskraft und Weisheit begründet sein muss.

**11 Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann
noch der Mann ohne die Frau
im Herrn.**

Bei aller Eigenständig- und Eigenverantwortlichkeit der Frauen in der Frage der Kopfbedeckung sind sie zusammengestellt, in der Ehe und in der Gemeinde, Verheiratete wie Unverheiratete. Paulus unterstreicht eine gegenseitige Abhängigkeit, wie man sie treffender nicht formulieren kann. Und wie sie dem Schöpfungsgeschehen entspricht. Wer aus Vers 8 und 9 schlussfolgern sollte, die Frau sei so etwas wie eine Sklavin, etwa minderwertig oder zu beherrschen, oder sie zu führen, ob in der Ehe, Familie oder Gemeinde, der irrt sich. Paulus beugt vor und betont kompromisslos die Gleichstellung von Mann und Frau. **„Im Herrn“ beschreibt die Existenz der neuen Schöpfung, die sich von der Kultur ihrer Zeit absetzt, wo es diese Gleichwürdigkeit und Gleichstellung nicht gibt!**

„Die Frau ist nicht minderwertig, sondern „im Herrn“ sind Mann und Frau gleichberechtigt aufeinander angewiesen. Πλήν hat jedoch nicht immer adversative Bedeutung; bei Paulus liegt die Bedeutung „nur, jedenfalls“ vor, „das die Erörterung abschließt und das Wesentliche hervorhebt“. Paulus schreibt: **Doch im Herrn ist weder die Frau ohne den Mann (etwas) noch der Mann ohne die Frau.** Die in der Übersetzung an den Anfang gestellt Wendung „im Herrn“ steht im griech. Text am Ende des Satzes, d.h. in betonter Stellung. Paulus betont, dass Mann und Frau aufeinander bezogen sind. **Der Satz „die Frau ist nichts ohne den Mann“ ist in der hellenistisch-römischen Gesellschaft nicht weiter überraschend, von der Einstellung der „neuen Frau“ vielleicht abgesehen (s. zu V. 5). Überraschend ist der Satz „der Mann ist nichts ohne die Frau“. Der parallel formulierte Satz unterstreicht die Gleichrangigkeit von Mann und Frau als Folge des Heilshandelns Gottes in Jesus Christus.**⁵⁷

**12 Denn so wie die Frau vom Mann ist,
so ist auch der Mann durch die Frau;
alles aber von Gott.**

Paulus vertieft sein Argument aus Vers 11 und geht gedanklich genauso vor wie in Vers 8. Die Frau, Eva, ist aus Adam gemacht. Ohne Adam würde es keine Eva geben. Ein einmaliger Vorgang, ein wahrhafter Kick-off. Dann wird jeder Mann immer und immer wieder von einer Frau geboren.

Darüber kann niemand für sich einen Vorzug oder Vorrang ableiten, jeder hat seinen von Gott geschenkten Wert. Denn von Gott dem Schöpfer, dem Haupt, geht alles aus.

⁵⁷ SCHNABEL, E. J., 613–614

13 Urteilt bei euch selbst: Ist es anständig, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet?

Paulus fordert das geistliche Unterscheidungsvermögen heraus. Er spricht Männer in Korinth an und fragt sie eindringlich. Wenn sie von den Frauen, oder einigen Frauen fordern, sich nicht zu bedecken, dann vergessen sie wesentliche Elemente, die mit der Kopfbedeckung verbunden waren.

„Er argumentiert, dass er möchte, dass alle Frauen ihr Haar beim Beten und Prophezeien bedecken, auch diejenigen, die sich in der Kultur nicht verschleiern dürfen, wie zum Beispiel Sklavinnen.“⁵⁸

„In V. 13 argumentiert Paulus mit der Schicklichkeit, ein Argument, dass die korinthischen Christen überzeugen müsste: **Schickt es sich für eine Frau, unverhüllt zu Gott zu beten?** Wenn der Ausdruck τὸ πρέπον im Hellenismus eine Bedeutung hat, die wie τὸ δίκαιον, τὸ καλόν und τὸ ἀγαθόν „das ganze Leben umspannt, weil das soziale Leben eine Fülle von Tugenden fordert“, dann umfasst er auch Fragen der Kleiderordnung.“⁵⁹

„Die Wendung πρέπον ἐστίν (schickt es sich, ist es anständig) verweist in zeitgenössischen Texten auf die Erwartung, dass man sich den bestehenden Normen konform verhält – eine fundamentale Kategorie der römischen Kultur, nicht zuletzt infolge der Ehegesetzgebung des Augustus, in denen das Verhalten bis hin zur Kleiderordnung geregelt waren. Weil den Korinthern die Normen und die Erwartungen der Gesellschaft bekannt waren, erwartet Paulus, dass sie die gestellte Frage mit „Ja“ beantworten.“⁶⁰ „Es geht nicht um die Sitte, die die rechte Art des Betens regelt, sondern um die Normen der Schicklichkeit, die in der Gesellschaft gelten, die den Korinthern bekannt sind und die durch die neue Existenz „im Herrn“ nicht aufgehoben wurden.“⁶¹

„Das Gebot der Verschleierung ist weder als Polemik gegen Frauen noch als Unterordnung der Frau unter den Mann zu verstehen, denn die Verschleierung war ihr Schutz und ein Zeichen für den Status und die Ehre, die eine Frau in der griechisch-römischen Kultur besitzen konnte.“⁶²

Ich wiederhole die Feststellung, dass die Antwort, die Paulus erwartet nicht theologisch zu begründen ist, sondern tatsächlich gesellschaftlich, kulturell angepasst, um eben kein Anstoß zu sein.

14 Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, dass, wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Unehre (Schande) für ihn ist,

„Zunächst spricht Paulus wieder vom Mann: **Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, dass es für den Mann eine Schande ist, wenn er langes Haar trägt?** Paulus erwartet wieder, dass diese Frage selbstverständlich mit „Ja“ beantwortet wird. Der Ausdruck „Natur“ (φύσις) bezieht sich auf die anerkannte Ordnung der Natur, zu der die Beschaffenheit von Männern und Frauen und das Aussehen von Männern und Frauen gehören. Paulus will

⁵⁸ S.30

⁵⁹ SCHNABEL, E. J., 616

⁶⁰ SCHNABEL, E. J., 616–617

⁶¹ SCHNABEL, E. J., 617

⁶² S. 70

selbstverständlich nicht sagen, dass „die Natur“ bei Männern das Haar kurz wachsen lässt. Der Hinweis auf „Schande“ (ἀτιμία) benennt, wie πρέπον in V. 13, die als Norm anerkannte Praxis in der natürlichen Ordnung der Dinge. Bei der Berufung auf die Natur erwartete man ungeteilte Zustimmung. Selbst die höchsten Vertreter des Staats und seiner Verwaltung argumentierten mit der Natur einer Sache, „was derartigen Argumenten höchste Autorität verleiht“.⁶³

„Die erwachsenen Männer, die in Korinth wohnten, haben nicht lange, sondern kurze Haare getragen. Lange Haare signalisierten eine Leugnung der Maskulinität und provozierten oft den Verdacht passiver homosexueller Neigungen, die in der römischen Gesellschaft gesellschaftlich stigmatisiert waren. Paulus erinnert die korinthischen Christen daran, dass die männlichen Glieder der Gemeinde wie üblich kurze Haare tragen sollen.“⁶⁴

Die Natur lehrt? Ist die Natur ein Lehrer für den Jünger Jesu? Gewiss nicht, denn das ist der Heilige Geist und nicht eine durch die Sünde angetastete und geschädigte Natur. Nein, es geht, wie Schnabel schreibt, um eine feste Ordnung der Gesellschaft, so wie man Dinge über lange Zeiträume tut und damit zur Kultur werden oder wurden. Es ist schwierig, ein adäquates Beispiel oder einen Vergleich zu unserer Zeit zu finden, da heutzutage alles möglich ist, denn unsere postmoderne Zeit, in der es keine absoluten Wahrheiten geben darf, ist vom absoluten Individualismus geprägt – wenn man sich in diesem Zusammenhang einmal auf Frisur und Kleiderordnung bezieht.

Die Natur ist in dieser Argumentation eine subjektive Ordnung, wie sie mehr oder weniger in der Zeitepoche der Antike von den Menschen akzeptiert und gelebt wurde. Unehre oder noch schärfer übersetzt Schande ist es nicht vor Gott, sondern vor und für Menschen in Korinth. Langes Haar des Nasirs oder eines Absalom oder Simson, eines Paulus und vielleicht von Jesus sind keine Schande vor Gott. Schande korrespondiert mit Anstoß, den Christen um des Evangeliums willen so weit es irgend als Jesusnachfolger möglich war, vermeiden sollten.

Nur kurz erwähne ich das physiologische Verständnis, dass sich schon Jahrhunderte zuvor gebildet und etabliert hatte. Der Samen (Spermium) des Mannes bildete sich nach diesem Verständnis im Kopf und kam von dort. Langes Haar würde den Fluss des Samens zurückhalten oder bremsen und der Zeugung schaden.

15 wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist, weil das Haar ihr anstatt eines Schleiers gegeben ist?

Was nun lehrt die „Natur“ im Blick auf Frauen und ihre Haartracht oder Beschaffenheit?

„Für die Frauen ist die Sitte anders. **Lehrt euch nicht die Natur, dass es für die Frau aber eine Ehre (ist), wenn sie langes Haar trägt?** Frauen trugen ihr Haar lang. Skulpturen zeigen Frauen immer mit langen Haaren. Besonders bei den bessergestellten Frauen wurde das lang getragene Haar kunstvoll frisiert.“⁶⁵

In der Antike galt das Haar der Frau in der Regel als Begierde (Keener). Es nicht zu bedecken wurde interpretiert, Begehrlichkeit wecken zu wollen. Frauen der Oberschicht setzten sich manchmal darüber hinweg, um ihr aufwendig geflochtenes Haar und den darin

⁶³ SCHNABEL, E. J., 617–618

⁶⁴ SCHNABEL, E. J., 619

⁶⁵ SCHNABEL, E. J., 619

getragenen Schmuck zur Schau zu stellen. In der Gemeinde der Korinther wie auch an anderen Orten trafen verschiedene Kulturen aufeinander.

„Es scheint, dass Paulus aufgrund der Art und Weise, wie er die Herrlichkeit auf Frauen und ihr Haar anwendet, glaubt, **dass Frauen optisch die Herrlichkeit der Herrlichkeit sind - das heißt, Frauen haben die größere Herrlichkeit. Die Tatsache, dass die Frau um des Mannes willen geschaffen wurde (1Kor 11,9), weist auf den Zweck ihrer größeren Schönheit und ihrer Anziehungskraft für Männer hin. Es weist auch darauf hin, dass Adam derjenige war, der Eva als Gefährtin, Partnerin brauchte; er profitierte von ihrer Erschaffung, nicht andersherum.**“⁶⁶

„Vielmehr ist das Argument des Paulus, dass das "Haupt" der Frau in der Anbetung bedeckt sein muss, damit die Ehre auf Gott gerichtet ist. Die Metapher des "Hauptes" ist wesentlich für das Argument. Der Mann ist das Haupt der Frau (wörtlich), das Haupt der Frau ist vor allem die Herrlichkeit ihres Mannes, und das Haar auf ihrem Kopf ist ihre Herrlichkeit, und auch die Herrlichkeit ihres Mannes.“⁶⁷

„Die Schönheit einer Frau provoziert sowohl Eifersucht als auch den Status ihres Mannes, was in direkter Konkurrenz zu Gottes Ehre in der Anbetung stehen würde. **Es geht um Gottes Ehre und Herrlichkeit, nicht um die Ehre und Herrlichkeit der Männer in der Hausgemeinde und auch nicht um die Herrlichkeit und Schönheit der Frauen, die beten und prophezeien.**“⁶⁸

„Das ist zwar der Ausgangspunkt von Paulus' Argumentation, und er scheint die kulturellen Ideale über die Beziehung der Frau zum Paterfamilias zu bestätigen, aber die Entwicklung seiner Argumentation hat tatsächlich die Beziehung zwischen Männern und Frauen gleichgestellt, ihren jeweiligen Wert festgelegt und die Gegenseitigkeit ihres Ursprungs herausgestellt: Obwohl die Frau vom Mann kam, kam auch der Mann von der Frau. **Sein Fokus und sein Anliegen sind nicht die Bestätigung oder Stärkung der Autorität oder Kontrolle der Ehemänner über ihre Frauen, sondern die Sicherstellung, dass Gott verherrlicht wird.**“⁶⁹

„Die Frau ist die Herrlichkeit des Mannes, und ihr Haar ist ihre Herrlichkeit; deshalb sollte sie es bei der Anbetung bedecken. Paulus sagt, dass das Haar die Herrlichkeit einer Frau ist, weil es ihr Mantel/ihre Bedeckung ist (1Kor 11,15). **Das bedeutet, dass das Haar einer Frau wie ein Schönheits-Accessoire (wie ein Überwurf/Schleier) funktioniert, dass ihr Aussehen hervorhebt.** Kulturen, die sich verschleiern, glauben, dass das Haar einer ehrbaren Frau ihrem Ehemann vorbehalten sein sollte, um es zu betrachten und zu genießen, und daher nicht in der Öffentlichkeit gesehen werden sollte.

⁶⁶ S. 40

⁶⁷ S. 41

⁶⁸ S. 41

⁶⁹ S. 42

16 Wenn es aber jemand für gut hält, streitsüchtig zu sein, so haben wir solch eine Gewohnheit nicht noch die Versammlungen Gottes.

Streit um Vielerlei gab es in Korinth genug. Nicht auch noch um die Kopfbedeckung sollte weiterer Streit entbrennen. Die Sitte von bedeckten Männern oder unbedeckter Frauen bei der Beteiligung im Gottesdienst sollte es nicht geben und ist offenbar auch sonst nirgends bekannt oder üblich. Das ist ein letztes Argument gegen die Skeptiker in Korinth, die alles in Frage stellen: Alle Christen und Gemeinden (im Römischen Reich) praktizieren es so, wie Paulus es beschrieben hat. Männer beten ohne und Frauen beten in der Versammlung mit Kopfbedeckung.

„Paulus schließt in V. 16b („**wir haben eine derartige Sitte nicht und auch nicht die Gemeinden Gottes**“) mit dem Hinweis, dass es keine apostolische Tradition gibt, die einen solchen Brauch rechtfertigen könnte. Und er weist darauf hin, dass es in keiner der Gemeinden Gottes (αἱ ἐκκλησίαι τοῦ θεοῦ) eine Parallele für dieses Verhalten gibt. Chr. Wolff kommentiert: „Die Korinther würden aus der Gemeinschaft mit den anderen Heilsgemeinden, die unter Gottes Autorität stehen, ausbrechen, wenn sie an ihrer Neuerung festhielten“.“⁷⁰

⁷⁰ SCHNABEL, E. J., *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, edd. G. MAIER - H.-W. NEUDORFER - R. RIESNER - E. J. SCHNABEL, Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament, SCM R.Brockhaus; Brunnen Verlag, Witten; Giessen 2018⁴. Auflage, 622–623.

Aktuelle Relevanz

Gottes Wort ist zeitlos. Kein Wort wird vergehen. Aber es gibt Dinge, die zu einer bestimmten Zeitepoche gehören und für diese Epoche adressiert werden.

Durch Bedeckung sollten die Frauen nicht Aufmerksamkeit auf sich ziehen, nicht die Herrlichkeit ihrer Haare zeigen und die Männer (vielleicht auch manche Frauen) ablenken. Gottes Herrlichkeit sollte erhoben, gerühmt und gelobt werden. Gottes Herrlichkeit, seine Gegenwart war das Zentrum des Zusammenkommens. Nichts sollte heute im Gottesdienst den Menschen erheben, niemand sollte Aufmerksamkeit oder Ehre auf sich ziehen.

Frauen sollten durch ihr Äußeres, durch ihre Schönheit und hervorgehobene oder herausgeputzte Schönheit nicht etwas von Gottes Ehre wegnehmen. ***Dies ist das ethische Prinzip des Textes, welches bis heute gilt. Kein Redner, Prediger, keiner, der einen Lebensbericht oder Missionsbericht abgibt, kein Sänger, kein Instrumentalist, kein Mensch soll durch Kleidung genauso wie damals Aufmerksamkeit auf sich ziehen.***

„Was die Praxis der Kopfbedeckung betrifft, so ist es in den westlichen Gesellschaften schon lange nicht mehr üblich, dass Frauen ihren Status als treue Ehefrauen durch eine Kopfbedeckung signalisieren (In islamischen Ländern und damit in Gemeinden in islamischen Regionen ist dies anders!). Wenn christliche Ehefrauen in einer solchen Situation ohne Kopfbedeckung in der Gemeinde aktiv sind, dann gerade deshalb, weil sie sich auch in der Öffentlichkeit der Stadt, in der sie leben, ohne Kopfbedeckung bewegen. ***Die fehlende Kopfbedeckung sendet keine Signale. Wenn manche Christen fordern, dass Ehefrauen aus „Gehorsam zur Schrift“ auch heute noch eine Kopfbedeckung tragen sollen, dann werden die Anweisungen des Apostels Paulus gerade nicht „gehorsam“ verstanden und umgesetzt: Es geht Paulus nicht um die Kopfbedeckung, sondern um die bewusste Missachtung und Verhöhnung traditioneller Konventionen, die für die Gesellschaft als Ganze wichtig und grundlegend sind.*** Wenn Frauen in den Gemeinden Westeuropas eine Kopfbedeckung tragen, dann ist dies nicht die von Paulus geforderte Konformität gegenüber einer Konvention, die Keuschheit und Solidarität einer Ehefrau symbolisiert, sondern ein Verhalten, das sich gerade *nicht* konform verhält – im Westen wird eheliche Solidarität und Sittsamkeit kaum noch mit einer bestimmten Art und Weise der Kleidung symbolisiert. Dies geschieht eher verbal, d.h. mit konkreten Aussagen über den Wert der Ehe und des Ehepartners.⁷¹ Und natürlich mit einem Ehering, der unübersehbar anzeigt, dass sein Träger in einer festen (Ehe)Beziehung ist und nicht auf frei für eine neue Beziehung ist oder auf sexuelle Abenteuer aus ist. Davor schützt der Ehering nur bedingt, es geht um das Zeichen.

Wer dennoch meint, heute den Frauen (oder sie sich selbst) eine Kopfbedeckung vorzuschreiben, hat die Freiheit des Evangeliums, zu der wir berufen sind noch nicht verstanden.

⁷¹ SCHNABEL, E. J., 624

Es folgt eine **erklärende Übertragung, Umschreibung oder Paraphrasierung** des Textabschnittes von Paulus, so wie ich diesen in Kürze erklären würde.

Es ist mir wichtig, dass ihr Korinther euch bewusst macht, dass der Ursprung, nämlich das Haupt jedes Mannes, der Christus ist, der Messias. Durch ihn wurde er geschaffen. Und als Männer seid ihr ihm zugeordnet und das kann man in der Versammlung sehen.

Das Haupt der Frau ist der Mann. Aus seiner Seite wurde sie geschaffen, um eins mit ihm zu werden. Er das Haupt, sie der Leib. Der Mann ist ihr Ursprung und auch sie ist ihm zugeordnet, was in der Versammlung sichtbar wird.

Dieses Verhältnis sehen wir auch bei Christus. Sein Haupt ist Gott. Er hat ihn gezeugt, seinen Sohn, der ihm gleich ist.

Wenn ein Mann in Korinth in der Versammlung laut zu Christus oder Gott betet oder wenn er prophetisch redet und er hat seinen Kopf bedeckt, dann ist das eine Schande. Er gibt sich selbst die Ehre, nicht Christus. Denn die Götzendiener bedecken ihr Haupt, wenn sie den Götzen opfern. Unbedeckt zeigt der Mann Demut und gibt dem Höchsten, dem unsichtbaren, Christus die Ehre.

Bei den Frauen ist es genau andersherum. Frauen, die in der Versammlung beten und prophetisch reden und sich nicht bedecken, bringen Schande auf ihr Haupt. Sie entehren sich selbst und ihren Ehemann, also ihr Haupt. Denn sie lenkt die Aufmerksamkeit auf sich.

Wenn irgendjemand verlangt, die Frauen brauchten sich nicht so wie die Männer zu bedecken, der denkt das nicht zu Ende. Denn ihr wisst doch, dass eine unbedeckte Frau in Korinth wie eine Geschorene gilt und einer Frau gleicht, die sich prostituiert oder die auf sexuelle Begegnung aus ist. Wenn sie sich nicht verhüllt oder bedeckt, dann sollte sie sich logischerweise auch das Haar abschneiden oder sich ganz scheren lassen.

Ich weiß, das wollt ihr ja nicht bezwecken! Aber in der Gesellschaft, in der ihr lebt, wäre das die Konsequenz! Deshalb riskiert es nicht, ein Anstoß zu werden für Menschen, die zu euch kommen und sehen, wie die übliche Sitte der bedeckten Frauen in der Öffentlichkeit abgelehnt wird.

Die Männer sollen sich nicht verhüllen in der Versammlung, in der Gegenwart Gottes. Denn der Mann ist das Bild Gottes und der Abglanz seiner Herrlichkeit.

Die Frau wiederum ist auch Gottes Bild, aber sie ist darüber hinaus auch der Abglanz der Herrlichkeit des Mannes. Ihre Schönheit ist die ihres Mannes, mit dem sie eins ist.

Wie konnte sie zu seiner Herrlichkeit werden? Gewiss nicht deshalb, weil er aus ihr geschaffen wurde, sondern weil sie aus ihm, aus seiner Seite gebildet wurde.

Und sie ist nicht die Herrlichkeit des Mannes, weil er um ihretwillen geschaffen wurde, sondern umgekehrt. Sie wurde wegen ihm geschaffen, weil er alleine war und Hilfe brauchte. Und als Frau für ihn begehrenswert schön war.

Deswegen, weil die Frau solch einen Wert hat, und solch großer Nutzen für den Mann ist, deshalb soll sie über ihren Kopf ob sie ihn bedeckt oder nicht, selbst entscheiden. Niemand darf ihr das vorschreiben. Weder ihr Ehemann noch die Leiter der Gemeinde dürfen ihr vorschreiben, keine Kopfbedeckung zu tragen.

Doch beachte die Frau in ihrer Eigenständigkeit und Entscheidungsfreiheit, dass sie nicht getrennt oder unabhängig ist vom Mann. Sie existiert in der Gemeinde nicht ohne den Mann und auch der Mann existiert nicht ohne die Frau. Gottes Idee war immer das Miteinander und Zusammensein von Mann und Frau. In der Einheit von Haupt und Leib handeln sie zusammen, übereinstimmend, abgesprochen, friedlich, einander untergeordnet, sich ergänzend.

Was heißt es, dass der eine nicht ohne den anderen existiert? erinnert euch noch einmal an die Schöpfung des Menschenpaares. Die Frau kam am Anfang aus dem Mann. Aus seiner Seite. Ihm zugeordnet, um wiederum ein Fleisch mit ihm zu sein. Aber denkt weiter: Jeder Mann kommt seitdem aus einer Frau. Ohne den Mann gäbe es keine Frau und ohne die Frau gäbe es keinen Mann. Beide sind gleichwürdig, gleichwertig und gleichgestellt, die vollkommene Ergänzung in ihrer Verschiedenheit. Das alles war Gottes Idee. Er ist das Haupt, aus dem das hervorgekommen ist.

Angesichts dessen frage ich euch: Ist es anständig, wenn eine Frau öffentlich, aber unverhüllt und unbedeckt zu Gott betet? Nein, so werdet ihr zustimmen, das ist es nicht angesichts der Bräuche in Korinth und im Römischen Reich.

Es gibt eben Sitten und Bräuche, die für Menschen wie Naturgesetze sind. Wenn ein Mann anders als die Sitten und Bräuche langes Haar trägt, dann wird das als Schande betrachtet. Auch hierbei ist es bei den Frauen genau andersherum. Das lange Haar der Frauen ist ihre Herrlichkeit, ihr

natürlicher Schmuck, den man als solchen auch empfindet. Das lange Haar ist ihr wie ein schmückender Schleier oder Umhang gegeben, um die Herrlichkeit des Mannes zu sein.

Diesen Schmuck, der für Männer so begehrenswert erscheint, den soll sie in der Versammlung bedecken. Dies ist nicht der Ort, mit dieser Herrlichkeit in Erscheinung zu treten, genauso wie der Mann seine Demut mit unbedecktem Kopf demonstrieren soll. Des es geht um Gottes und Christi Ehre und Herrlichkeit. Er ist es, der uns einlädt zur Audienz des Königs aller Könige.

Wenn irgendjemand in Korinth darüber diskutieren will, und diese Sitte der Kopfbedeckung in Frage stellt, dann sollte er sich selbst bewusst machen, dass diese nirgendwo gehandhabt wird. So, wie ihr sie den Frauen vorschreiben wollt und ihr auch an euch selbst tut. Keine Gemeinde praktiziert so etwas, deshalb haltet euch an das, was üblicherweise für die Kopfbedeckung gilt und ehrbar ist und bei niemanden ein Anstoß hervorruft.

Abschluss und Zusammenfassung

Die Sprache des Abschnitts und die Schlussfolgerung des Paulus legen nahe, dass jemand die Verschleierung in den korinthischen Hausgemeinden entweder einschränken oder verbieten wollte, dass aber alle Frauen, einige Frauen oder eine einzelne Frau sich verschleiern wollten. Zunächst fasst Paulus den Schöpfungsbericht kurz zusammen und erklärt, dass die Erschaffung der Frau aus dem Mann und für den Mann der Grund ist, warum die Frau die Herrlichkeit des Mannes ist. Der Mann ist ihr Haupt, weil sie aus ihm geschaffen wurde, und ihr Haupt spiegelt folglich seine Herrlichkeit wider oder drückt sie in irgendeiner Weise aus. Im Bericht des Buches Genesis war sie auch seine Herrlichkeit, weil sie speziell geschaffen wurde, um ihn anzuziehen, im Gegensatz zu allen Tieren (Gen 2,18-23).⁷²

Die paulinischen Texte enthalten eine Theologie der Geschlechter (Gender), **die sich darin realisiert, wie Paulus den Schöpfungsbericht mit Begriffen und Symbolen der griechisch-römischen Kultur und den Redewendungen der griechischen Sprache erklärt.** Indem er die Metapher des "Hauptes" auf Adam anwendet, zeigt Paulus an, dass Eva mehrere Identitäten hat, wie der Rest der Menschheit nach Adam. Frauen sind das Ebenbild Gottes, das Ebenbild Adams und auch "die Herrlichkeit des Mannes". **Paulus' Beschreibung der Frau als "die Herrlichkeit des Mannes" deutet nicht auf eine Unterordnung oder eine geringere Herrlichkeit hin, sondern verweist auf eine zusätzliche Herrlichkeit: die Macht ihrer Schönheit über die Männer.** Ebenso wenig können wir den Vorrang des Mannes in die kurze Schilderung des Paulus in 1. Timotheus 2,13- 14 hineinprojizieren, in der es heißt, dass Adam zuerst geschaffen wurde (V. 13). Stattdessen lehrt Paulus die Gegenseitigkeit aus dem Schöpfungsbericht, denn Paulus stellt den Mann als Empfänger von Vorteilen dar, der die Hilfe der Frau braucht. Er beschreibt das in Begriffen, die die Kultur verstehen würde. **Die Frau wurde aus dem Mann geformt, sodass im Schöpfungsbericht der Mann als das Haupt der Frau (ihr Ursprung des Lebens) im griechischen Sprachgebrauch fungiert;** aber später kommt dann jeder Mann von der Frau, so dass die Frau auch der Ursprung des Lebens ist, was der Name "Eva" in 1. Mose 3,20 bedeutet.

Daher sind durch Gottes Entwurf Frau und Mann nicht unabhängig voneinander. Es gibt keinen zwingenden Grund, Paulus so zu interpretieren, dass er der Autorität der Frau im Schöpfungsbericht in 1. Mose 1,27-28 oder in seiner Verwendung des griechischen Idioms "Haupt" widerspricht, sie uminterpretiert oder relativiert. Sowohl der Mann als auch die Frau wurden nach Gottes Ebenbild geschaffen, und beide wurden zur Herrschaft geschaffen, die nach Paulus im Sinne von Gemeinsamkeit und Gegenseitigkeit innerhalb entsprechender kultureller Vorgaben ausgeübt wird.⁷³

Es ist genial, wie das Evangelium in jeder Kultur zur Ehre Gottes und ohne Anstoß gelebt werden kann. Gott, der größte Missionar, ist reich für alle: Das Evangelium gilt allen Völkern.

⁷² S. 98

⁷³ S. 105

Anhang

Beide folgenden Textanordnungen haben etwas mit einem Chiasmus zu tun (kreuzweise, diagonale Anordnung von Wörtern bzw. Gedanken). Die erste Anordnung von Schnabel zeigt an, dass der Text in gleichem Ausmaß zu Männern und Frauen redet, wenn man anhand der Häufigkeit der Ansprache schlussfolgern wollte, wer nun das auslösende Problem in Korinth war. Daran lässt es sich **nicht** festmachen.

- V. 4 jeder Mann ... schändet sein Haupt
- V. 5 jede Frau ... schändet ihr Haupt
- V. 7a der Mann ist Abglanz Gottes
- V. 7b die Frau ist Abglanz des Mannes
- V. 11a im Herrn ist die Frau nichts ohne den Mann
- V. 11b im Herrn ist der Mann nichts ohne die Frau
- V. 12a die Frau ist aus dem Mann
- V. 12b der Mann ist durch die Frau
- V. 14 es ist für den Mann eine Schande
- V. 15 es ist für die Frau eine Ehre⁷⁴

Hier wird ein lupenreiner Chiasmus dieses Textes, also dieses zusammenhängenden Gedankenganges oder Sinnabschnittes dargestellt, wie er von Garland strukturiert wird. Interessant zu sehen, wie sich dieselben Buchstaben A B C D gegenüberstehen, einmal vor und einmal nach der zentralen Aussage in **V10, die er als Kernaussage für die Bedeckung der Frau hervorstellt: Die Frau entscheidet, ob sie eine Kopfbedeckung trägt oder nicht. Das entscheiden nicht Männer oder der Ehemann. Sie ist frei.**

- A Introduction: the “Head” of Men and Women (vv.2-3)
 - Commendation (v.2); Summary of Headship (v.3)
- B Shame for Men and Women (vv.4-5)
 - For Men (v.4); For Women (v.5)
- C Social and Theological Reasons for Shame (vv.6-7)
 - Social Reasons (v.6); Theological Reasons (v.7)
- D Creation of Men and Women (vv.8-9)
 - Men (vv.8a; 9a); Women (vv.8b; 9b)
- E Reason for Women to be Covered (v.10)**
- D' Equality of Women and Men (vv.11-12)
 - Women (vv.11a; 12a); Men (vv.11b; 12b);
 - Equality in God (v.12c)
- C' Social Implications for Women (v.13)
- B' Shame and Glory in Men and Women (vv.14-15)
 - Shame for Men (v.14); Glory for Women (v.15)
- A' Conclusion: Exhortation to Adhere to Teachings (v.16)

⁷⁴ SCHNABEL, E. J., 590